

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 37 (1959)
Heft: [8]

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Keller, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baselland, Aargau, vom Berner Jura und von Solothurn), vom Elsaß und aus der badischen Nachbarschaft. — Beim Dankamt an St. Silvester und in der Segensandacht mit «Te Deum» am Abend des letzten Kalendertages von 1959 sangen die Mönche Gott Lob und Preis für alle dem Kloster und den Pilgern gespendeten

Gnaden und Wohltaten, sagten dem Allmächtigen Dank für Seine treue Hut und gütige Bewahrung. In seinem Ausblick aufs kommende Jahr gab der Gnädige Herr seinen Mitarbeitern wiederum als Parole mit: «Tu fac officium, cetera cura Dei — Tu du nur deine Pflicht, und das übrige laß Gottes Sorge sein!» P. Paul

BUCHBESPRECHUNGEN

Heimkehr zur Kirche. Konvertiten des 20. Jahrhunderts. Vierter Band. Herausgegeben von F. Lelotte. Ins Deutsche übersetzt von Dr. P. H. Pfiffner. 272 Seiten. Mit einem Gesamtregister. Leinen Fr./DM 13.80. Rex-Verlag, Luzern/München.

Wie kein Schneekristall völlig dem andern gleicht, obwohl sie alle einander sehr ähnlich sind, so enthüllt sich in den 15 Lebensskizzen, mit denen der vierte Band der bekannten Sammlung die stattliche Reihe der zu Worte kommenden modernen Glaubenszeugen auf 60 aufrundet, einerseits die reichste Mannigfaltigkeit der Formen, die Gottes Vorsehung benutzte, um diese durchwegs hochgebildeten Konvertiten auf den Heimweg zur Kirche zu führen. Andererseits läßt sich diese Rückkehr im Zickzack auf kürzeren oder längeren Irrwegen und Suchfährten bei allen wohl schließlich auf den gleichen Nenner bringen, mit dem Abbé Tiberghien die kraftspendende Zentralidee im Leben von Maxence van der Meersch kennzeichnete, nämlich «Die Entdeckung der wahren Liebe». Ob der Weg vom Pessimismus zum Optimismus, vom Nihilismus zum Glauben, von Konfuzius zu Christus, vom Judentum zum Seminar, vom Anglikanismus zum Katholizismus, vom Anarchismus und Kommunismus zur Kirche führte, immer war es ein dramatisches Ringen Gottes um die Seelen, der Seelen um Gott, das in diesem alles andere als papierernen Bekenntnisbuch von berufenen Deutern mit heißem Atem zur Darstellung gelangte. Von ihnen ist auch klar herausgearbeitet worden,

welch entscheidender Anteil am erfolgreichen Ausgang dieses Kampfes Maria, der Mutter Christi des Erlösers, zukommt. Daß außer berühmten Größen wie G. K. Chesterton und Reinhold Schneider dank der literarisch hochwertigen Neuschöpfung des Uebersetzers nun auch das Lebenswerk bisher bei uns wenig bekannter Denker und Dichter, Künstler und Sozialreformer Frankreichs, Englands und der USA in den Kulturraum deutscher Zunge auszustrahlen beginnt, ist sehr zu begrüßen. Der schmucke Band birgt eine Fülle religiöser und psychologischer Erfahrungen, die der fruchtbringenden Auswertung in Kirche und Familie, Schulstube und Redaktionsbüro durch Priester, Eltern, Jugend- und Volkserzieher harren. Durch die Aneignung dieses geistigen Schatzkästleins in ernsthafter Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Problemen wird die bildungshungrige Jugend selbst verheißungsfroh wachsen und reifen.

P. Paul Keller

*

Sprung ins Abenteuer. Eine Bubengeschichte. Von Gerold Schmid. 136 Seiten. Für Buben ab 12 Jahren. Halbln. Fr./DM 8.80. Rex-Verlag, Luzern/München.

Spannungsgeladen und bubentümlich von der ersten bis zur letzten Zeile, gegenwartsnah mitten in die Zeitproblematik des Geisteskampfes unserer Tage hingestellt, der auch die geweckte Jugend schon erfaßt, versteht es diese neueste Meistererzählung des erfahrenen Jugendschriftstellers auf gewandte Art, nicht

bloß Sensation für Stubenhocker und Duckmäuser zu bieten, sondern seine Leser als Erzieher charakterlich zu formen und zu bilden, edelste Werte zum Einsatz zu bringen und sie schließlich für ein bindendes Versprechen zu begeistern, auch inmitten einer gottfeindlichen Welt in Reinheit und Güte Christi Diener und Kämpfe zu sein. — Das wagemutige Titelbild erinnert an ein Wort von Paul Claudel, das als Motto dem gediegenen Werk vorangestellt werden könnte: «Glaubt denen nicht, die da sagen: Jugend sei zum Vergnügen da! Jugend ist *nicht* für das *Vergnügen* da, *sondern* für das *Heludentum*.» Gerade weil das flotte Buch, das auch von Erwachsenen mit seelischer Bereicherung gelesen wird, den Einzelnen so fesselnd zu packen vermag, verdient es weiteste Verbreitung bei der Jugend und im Volk.

P. Paul Keller

Unser Heiliger Vater Johannes XXIII.

Von Mgr. Alberto Giovannetti. Ein Lebensbild. 196 Seiten. 8 Bilder. Leinen Fr. 11.—. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz.

Jedes Volk hat in den verborgenen Plänen der Vorsehung seinen Auftrag, und gemeinsam erfüllen sie ihn alle. Wenn wir einen festen Glauben, einen *unverwüstlichen Optimismus* bewahren und dazu ein Herz, das den ehrlichen Äußerungen menschlicher und christlicher Nächstenliebe offen steht, so haben wir alle das Recht, *nichts zu fürchten* und *auf die Hilfe Gottes zu bauen* . . . Dieser ermutigende Kernsatz der Neujahrsansprache 1952 des Nuntius Roncalli in Paris ist 1960 noch aktueller denn je. Nun, da der «Patriarch des Optimismus», wie die Venezianer ihren Kardinal zu nennen beliebten (vgl. Leseprobe auf Seite 157), als Papst mit fester Hand und zielklarem Blick das Steuerruder des Schifflein Petri lenkt, läßt sein Beispiel alle Gläubigen ein, sein liebenswürdiges, jugendfrisch-entschlossenes Handeln nachzuahmen. — Vor kurzem richtete Johannes XXIII. an die in Audienz versammelten Seminaristen Roms und Latiums den eindringlichen Ruf nach «*starken Persönlichkeiten*». Das überzeugende Bild einer

solchen gewinnen wir aus den zehn exakt und reichhaltig dokumentierten Kapiteln von Mgr. Giovannettis ausführlicher Papstbiographie, die uns eine lebensgetreue Profilzeichnung der vielseitig tätigen und geistig überragenden Gestalt Angelo Giuseppe Roncallis vermittelt. Interessant und sachkundig schildert der bestinformierte Autor die Lebensstationen des jungen Seminaristen, Professors, Soldaten- und Studentenseelsorgers in Bergamo und Rom, des apostolischen Delegaten in Sofia, Istanbul und Athen, des päpstlichen Nuntius in Paris, des Kardinal-Patriarchen in Venedig und Legaten in Lourdes, seine Teilnahme am Konklave, die Papstwahl und die ersten Kundgebungen seines Pontifikates. Das mit gutgewählten Photo-Tafeln illustrierte, volkstümliche Werk wird nicht bloß eine Zierde der Familien- und Pfarrbüchereien sein, es eignet sich auch trefflich zum Vorlesen in Schulen, Konvikten und Jugendgruppen. Das sympathische Umschlagbild zeigt den freundlich lächelnden Hohenpriester unterm Schutz jener berühmten frühchristlichen Christusfigur des Lateran-Museums, die den jugendlichen Guthirten darstellt, wie er sein wiedergefundenes «verlorenes Schäflein» auf seinen Schultern liebevoll zur Herde zurückträgt. Dies sei Symbol, wie für die Aufgabe seines Pontifikates, so auch für die Sendung dieses wertvollen Lebensbildes, das berufen ist, zu helfen und zu heilen, Zögernde und Schwankende im guten Willen und Wirken zu festigen, gemäß der Mahnung des guten Hirten Johannes XXIII., die er schon zu Venedig seinen Schäflein einschärfte und die er nunmehr für alle Welt wiederholt: «*Gutes tun ist im Grunde genommen der einzige Weg, ein guter Christ zu sein.*»

P. Paul Keller

Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten!